



Gottes Nähe ist gefährlich

PREDIGTTTEXT: „*Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes zu sich und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR ihm geboten hatte.* ⁸ *Da antwortete das ganze Volk miteinander und sprach: Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun! Und Mose überbrachte dem HERRN die Antwort des Volkes.* ⁹ *Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will in einer dichten Wolke zu dir kommen, damit das Volk meine Worte hört, die ich mit dir rede, und auch dir für alle Zeit glaubt. Und Mose verkündete dem HERRN die Worte des Volkes.* ¹⁰ *Da sprach der HERR zu Mose: Geh zum Volk und heilige sie heute und morgen; und sie sollen ihre Kleider waschen;* ¹¹ *und sie sollen bereit sein für den dritten Tag; denn am dritten Tag wird der HERR vor den Augen des ganzen Volkes herabsteigen auf den Berg Sinai.* ¹² *Und ziehe dem Volk eine Grenze ringsum und sprich zu ihnen: Hütet euch davor, auf den Berg zu steigen und seinen Fuß anzurühren! Denn jeder, der den Berg anrührt, muss unbedingt sterben.* ¹³ *Niemandes Hand soll ihn anrühren, sonst soll derjenige unbedingt gesteinigt oder erschossen werden; es sei ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht am Leben bleiben. Wenn aber das Horn anhaltend ertönt, dann sollen sie zum Berg kommen!* ¹⁴ *Da stieg Mose vom Berg herab zum Volk und heiligte das Volk; und sie wuschen ihre Kleider.* ¹⁵ *Und er sprach zum Volk: Seid bereit für den dritten Tag, keiner nahe sich seiner Frau!“* (2. Mose 19,7-15)

■ 2. Mose 19,7-15

Drei Monate nach dem Auszug aus Ägypten kam Israel am Berg Horeb auf der Sinaihalbinsel an. Die Ankunft am Berg ist ein Höhepunkt auf ihrem Weg nach Kanaan. Hier sollte ein weiteres wichtiges Kapitel aufgeschlagen werden, denn Gott schloss einen Bund mit ihnen. Vor diesem einschneidenden Moment machte Gott drei Dinge deutlich:

1. Gott nähert sich
2. Gottes Nähe ist gefährlich
3. Ein Mittler ist notwendig

1. Gott nähert sich

Nach der Ankunft am Berg ging Mose zuerst hinauf, um mit Gott zu sprechen (V. 3). Dieser sagte: „*Ich habe euch zu mir gebracht*“ (V. 4).

■ 2. Mose 19,4

Gott Selbst ist immer das Ziel – auch unserer Errettung. Der Herr führt uns aus Ägypten, der Sündensklaverei. Aber nicht nur, um frei von ihr zu sein und den Rest des Lebens in einem Vakuum zu verbringen, sondern um bei Ihm und mit Ihm zu sein. Die Rettung kommt nicht um der Rettung willen, sondern um uns zu Größerem zu führen: nämlich, um Gemeinschaft mit Gott zu haben. Den Willen Gottes nach Gemeinschaft drückt Er so aus: „*Auf Adlers Flügeln habe ich euch getragen [...] So sollt ihr*

■ 2. Mose 19,4-5

vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein“ (V. 4-5). Die Nähe Gottes ist eine tröstende und wohltuende Botschaft.

Mit dieser Meldung kam Mose nun herab und überbrachte sie dem Volk: „Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes zu sich und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR ihm geboten hatte. ⁸ Da antwortete das ganze Volk miteinander und sprach: Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun!“ (V. 7-8). Damit drückten die Israeliten aus, dass sie den Bund Gottes, den Er dabei war, mit ihnen zu schließen, halten wollten. Sie waren nicht nur mit der Nähe Gottes einverstanden, sondern auch mit den Forderungen an sie, nämlich Seiner Stimme Gehör zu schenken, Seinen Bund zu bewahren und Sein heiliges Volk zu sein. Denn Gott sagte auch: „Wenn ihr nun wirklich meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen werdet und meinen Bund bewahrt“ (V. 5). Gott streckte Seine Hand nach ihnen aus, sagte ihnen, was sie erwarten und was Er erwarten würde. Sie bekräftigten ihrerseits ihre Zustimmung. Mose ging wieder hinauf und überbrachte die Antwort des Volkes (V. 8).

■ 2. Mose 19,7-8

Damit die Beziehung zu Gott wuchs, kündigte Er an, sie besuchen zu kommen. Einerseits kam Er **hörbar**: „Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will in einer dichten Wolke zu dir kommen, damit das Volk meine Worte hört, die ich mit dir rede, und auch dir für alle Zeit glaubt. Und Mose verkündete dem HERRN die Worte des Volkes“ (V. 9). Andererseits näherte er sich auch **sichtbar**: „...denn am dritten Tag wird der HERR vor den Augen des ganzen Volkes herabsteigen auf den Berg Sinai“ (V. 11).

■ 2. Mose 19,9

■ 2. Mose 19,11

Gott kam also hörbar und sichtbar – und Er kam herab. Wenn Gott Sein Volk besucht, dann steigt Er immer herab, denn Er ist anders als wir. Wenn Er nicht bereit wäre, herunterzukommen, sich herabzulassen, dann wären wir weder in der Lage, Ihn zu hören noch zu sehen. Aber Er ist bereit, sich zu erniedrigen. Er ist heilig und fern, aber doch nahe: „In der Höhe und im Heiligtum wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gedemütigten Geistes ist“ (Jesaja 57,15). Um bei uns zu sein, sandte Er sogar Seinen Sohn, dessen Name Immanuel ist, „Gott mit uns“ (Matthäus 1,23). Also erstens, Gott ist ein Gott, der sich nähert.

■ Jesaja 57,15

2. Gottes Nähe ist gefährlich

Der Text zeigt, dass nun ein Problem auftrat. Denn je näher Israel dem Berg kam, desto deutlicher wurde die große Distanz zwischen ihm und Gott. Während der Herr sich ihnen einerseits offenbarte (hörbar, sichtbar), **verborg Er sich andererseits vor ihnen**. Er hielt sie auf Abstand:

a. Abstand durch eine Wolke

„Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will in einer dichten Wolke zu dir kommen“ (V. 9). Gott umgab sich oft mit einer Wolke, wenn Er zu Seinen Kindern kam: „Wolken und Dunkel sind um ihn her“ (Psalm 97,2). „...das Haus [der Tempel] wurde mit Rauch erfüllt“ (Jesaja 6,4). Bei der Verklärung Jesu: „Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine

■ 2. Mose 19,9

■ Psalm 97,2

■ Jesaja 6,4

lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören“ (Matthäus 17,5). Die Wolken, die Gottes Gegenwart umgeben, zeigen einerseits und verbergen andererseits Seine göttliche Herrlichkeit. Er ist eben anders als wir. Er ist nicht Teil der Schöpfung und daher getrennt von ihr. Er übertrifft uns, Er ist losgelöst von uns, Er existiert unabhängig von uns: „Fürwahr, du bist ein Gott, der sich verborgen hält, du Gott Israels, du Erretter!“ (Jesaja 45,15).

■ Matthäus 17,5

■ Jesaja 45,15

Am Berg Sinai kam Gott in einer Wolke herab. Damit offenbarte Er sich in Seiner Majestät und Andersartigkeit und verbarg sich in Seiner Heiligkeit. Er hielt also Abstand durch die Wolke und:

b. Abstand durch Zutrittsverbot

Er untersagte ihnen den Zugang zum Berg: „Und ziehe dem Volk eine Grenze ringsum und sprich zu ihnen: Hütet euch davor, auf den Berg zu steigen und seinen Fuß anzurühren!“ (2. Mose 19,12). Mit anderen Worten: „Berührt den Berg nicht!“ Dieser wurde nämlich durch Gottes Gegenwart heilig und musste daher als Verbotszone für Mensch und Tier gekennzeichnet werden. Bis zu einem bestimmten Zeichen durfte Israel den Berg nicht betreten: „Wenn aber das Horn anhaltend ertönt, dann sollen sie zum Berg kommen!“ (V. 13). Die Strafe bei Missachtung war der Tod. Warum hielt Gott sie auf Abstand, obwohl Er sie doch zu Sich bringen wollte?

■ 2. Mose 19,12

■ 2. Mose 19,13

a. Um Seine Heiligkeit zu bewahren

Es gibt Geheimnisse bei und in Gott, die Er beschlossen hat, für sich zu behalten: „...der König der Könige und der Herr der Herrschenden, ¹⁶ der allein Unsterblichkeit hat, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann; ihm sei Ehre und ewige Macht! Amen“ (1. Timotheus 6,15-16).

■ 1. Timotheus 6,15-16

Wir würden gern alle Details über Gott und das Leben kennen, die Antworten auf alle Fragen haben und die Geheimnisse der Gottheit durchdringen. Aber es gibt Dinge, die wir nicht wissen sollen. Natürlich ist es nicht falsch, Gott kennen zu wollen. Es ist jedoch nicht richtig, Zugang zu den Geheimnissen Gottes zu fordern, die Er beschlossen hat, uns nicht zu offenbaren. „Was verborgen ist, das steht bei dem HERRN, unserem Gott; was aber geoffenbart ist, das ist ewiglich für uns und unsere Kinder bestimmt, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun“ (5. Mose 29,28).

■ 5. Mose 29,28

Können wir uns damit zufriedengeben? Am Berg Sinai hielt Gott Seine Geheimnisse verborgen.

b. Zum Schutz des Volkes Israel

Ein weiterer Grund, warum Gott Israel auf Distanz hielt, war, sie zu bewahren. Die Barrieren um den Berg herum waren eine Sache der öffentlichen Sicherheit, denn Gott ist gefährlich. Er ist so vollkommen und über alle Maßen heilig, dass es nicht sicher ist, sich in Seine Gegenwart

zu drängeln. Immer wieder sind Sünder in der Gegenwart des heiligen Gottes vertilgt worden.

„Aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer dar vor den HERRN, das er ihnen nicht geboten hatte. ² Da ging Feuer aus von dem HERRN und verzehrte sie, so dass sie starben vor dem HERRN“ (3. Mose 10,1-2).

■ 3. Mose 10,1-2

„Da entbrannte der Zorn des HERRN über Ussa, und er schlug ihn, weil er seine Hand an die Lade gelegt hatte; und er starb dort vor Gott“ (1. Chronik 13,10).

■ 1. Chronik 13,10

Gott ist so erhaben und heilig, dass ein sündiger Mensch, der in Seine Gegenwart kommt, mit dem Tod rechnen muss. Später sagt Gott zu Mose: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht!“ (2. Mose 33,20).

■ 2. Mose 33,20

Als Gott Israel zu Sich Selbst brachte, hielt Er es dennoch auf Abstand, um es vor dem Tod zu bewahren.

Wir stehen in der Gegenwart eines heiligen und erhabenen Gottes. Zugleich leben wir in einer Zeit, in der auch die Christenheit Gott auf ein „Kumpel-Niveau“ reduziert hat. Doch Gott hat sich seit Ewigkeiten nicht verändert. Er ist heute genauso heilig wie damals. Deswegen sagt auch das Neue Testament im Hebräerbrief, dass wir „Gott auf wohlgefällige Weise dienen (können) mit Scheu und Ehrfurcht!“ ²⁹ Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (Hebräer 12,28-29).

■ Hebräer 12,28-29

Das war also ein Dilemma. Die Israeliten wurden einerseits zu einer engen Beziehung mit Gott zum Berg geführt, doch der heilige Gott war zu heilig, als dass sie sich Ihm nähern konnten. Was konnten sie tun? Drei Tage lang mussten sie sich vorbereiten, sich von der Welt absondern, heiligen, um den Herrn anzubeten.

a. Kleidung

„Da sprach der HERR zu Mose: Geh zum Volk und heilige sie heute und morgen; und sie sollen ihre Kleider waschen“ (2. Mose 19,10).

■ 2. Mose 19,10

Sie wuschen ihre Kleidung als Zeichen ihrer Heiligung. Dies galt als äußerliches Symbol der inneren geistlichen Haltung und zeigte die Notwendigkeit der inneren Reinigung, bevor sie in die Gegenwart Gottes kamen.

b. Sexuelle Enthaltsamkeit

„...keiner nahe sich seiner Frau“ (V. 15).

■ 2. Mose 19,15

Diese Anordnung erhielten sie nicht, weil körperliche Intimität im Schutzraum der Ehe von Mann und Frau schlecht ist, sondern als eine Art des Fastens. Sie verzichteten darauf, um ihre ganze Aufmerksamkeit ihrem Gott zu widmen (1. Korinther 7,5).

Aber was ist mit unseren Vorbereitungen? Jesus wird wiederkommen, sind wir bereit? Er begegnet uns im Gottesdienst. Bereiten wir uns vor?

„Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!“ (2. Korinther 7,1).

■ 2. Korinther 7,1

„Wer darf auf den Berg des HERRN steigen? Und wer darf an seiner heiligen Stätte stehen? ⁴ Wer unschuldige Hände hat und ein reines Herz“ (Psalm 24,3-4).

■ Psalm 24,3-4

Wenn wir Gott begegnen möchten, dann können wir nicht einfach kommen, wie wir sind, denn ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen! (Hebräer 12,14). Doch es gibt ein Problem: Wir können uns niemals so heilig und rein machen, wie es vor Gott notwendig ist. Wir haben uns seit dem Sündenfall versucht zu reinigen. Adam und Eva bedeckten sich mit einem Feigenblatt – ein verzweifelter Versuch, ihre Sünden zu bedecken. Jede Religion hat die Selbstreinigung in sich. Die Weltreligionen haben dazu verschiedene Riten, Meditationen, Mantras usw. Aber wir können uns nicht genug reinigen. Er ist zu heilig, als dass es funktionieren könnte. Unsere besten Versuche sind bereits zum Scheitern verurteilt: „Wir sind ja allesamt geworden wie Unreine, und alle unsere Gerechtigkeit wie ein beflecktes Kleid“ (Jesaja 64,5).

■ Jesaja 64,5

3. Ein Mittler ist notwendig

Um Gott zu begegnen, brauchen wir mehr als persönliche Weihe. Wir brauchen, was Israel brauchte: einen Mittler. Das ist jemand, der die Lücke und den Abstand zwischen zwei Parteien überbrückt.

Mose war der Mittler für Israel. Er wurde von Gott als Prophet berufen. Er hatte das Privileg, direkt mit Gott zu sprechen. Wenn Gott Seinem Volk etwas zu sagen hatte, dann sprach Er durch den Propheten Mose. Er sagte ihnen, dass Gott sie aus Ägypten führen würde. Er teilte ihnen mit, wie sie sich beim ersten Passahfest zu verhalten hatten. Und er repräsentierte das Volk ebenso vor Gott. Er rief zu Gott, als sie in der Wüste Wasser brauchten. Er betete für sie vor dem Thron Gottes, hob seine Hände, als sie gegen Amalek kämpften.

Hier am Berg Sinai setzte er seinen Mittlerdienst fort. Er sprach zu Gott für das Volk, brachte dem Herrn die Antwort des Volkes auf den Bund. Und ebenso sprach Gott zu Mose und bestätigte Seinen Dienst als Mittler: „Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will in einer dichten Wolke zu dir kommen, damit das Volk meine Worte hört, die ich mit dir rede, und auch dir für alle Zeit glaubt. Und Mose verkündete dem HERRN die Worte des Volkes“ (2. Mose 19,9). Indem Gott mit einer hörbaren Stimme sprach, verlieh Er Mose vor dem Volk Autorität in Seiner Rolle als Prophet und Mittler. Er war also das Sprachrohr zwischen Gott und dem Volk.

■ 2. Mose 19,9

Auch in der neutestamentlichen Zeit, in der wir leben, ist es nicht anders. Wir können nicht sagen, dass Gott damals heilig war und heute nicht mehr. Wir können nicht sagen, dass die Szenerie damals furcht-einflößend war und heute nicht mehr. Der große Unterschied zwischen dem Berg Sinai und dem Berg Zion ist kein veränderter Gott. Was sagt der Schreiber an die Hebräer? „Denn ihr seid nicht zu dem Berg gekommen,

den man anrühren konnte, und zu dem glühenden Feuer, noch zu dem Dunkel, der Finsternis und dem Gewittersturm, ¹⁹ noch zu dem Klang der Posaune und dem Donnerschall der Worte, bei dem die Zuhörer baten, dass das Wort nicht weiter zu ihnen geredet werde ²⁰ — denn sie ertrugen nicht, was befohlen war: »Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt oder mit einem Pfeil erschossen werden!« Und so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach: »Ich bin erschrocken und zittere!« —, sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, ²³ zu der Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten“ (Hebräer 12,18-24).

■ Hebräer 12,18-24

Die Szenerie ist nicht salopp und lapidar. Was ist anders als damals? Hat Gott Seine Heiligkeit aufgegeben? Ist Er weniger gefährlich? Nein. Sind wir besser geworden, schlauer und weiterentwickelter als Israel damals? Nein. Der Unterschied liegt allein hier: „...und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als [das Blut] Abels“ (V. 24). Der Unterschied zwischen Sinai und Zion ist, dass wir durch die Gnade Gottes, durch den Heiligen Geist mit dem besseren Mittler Jesus Christus verbunden sind. Der Mittler ist nicht länger ein frommer, aufrichtiger Mensch, der aber selbst noch ein Sünder ist. Der Mittler ist Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, der Selbst vollkommen heilig, voller Liebe und Reinheit ist.

■ Hebräer 12,24

Im alten Bund blieb das Volk zurück, als der Mittler auf den Berg ging. Im neuen Bund sind wir mit dem Mittler verbunden und gehen mit Ihm in das Allerheiligste. Hast du diesen Mittler angenommen? Bist du durch den Glauben mit Christus vereint? Dieser Bibeltext erinnert uns, dass es eine ernste Sache ist, mit dem lebendigen Gott in Gemeinschaft zu treten. Wir können nicht leichtfertig zu Ihm kommen und auf saloppe Art und Weise mit Ihm kommunizieren. Er hat sich nicht geändert. Aber Er schenkt uns einen Mittler, Jesus Christus, durch den wir zu Ihm kommen. Amen.